

W. Breuning veröffentlicht hier die Vorträge der unter seiner Leitung vom 27.–30. Dezember 1982 in Luzern gehaltenen Arbeitstagung der deutschsprachigen kath. Dogmatiker und Fundamentaltheologen.

Instruktiv zeigt W. Löser, Trinitätstheologie heute. Ansätze und Entwürfe (19–45) Schwerpunkte, welche die neu aufgenommene Diskussion setzt, während L. Schefczyk, Uneingelöste Traditionen der Trinitätslehre (47–72), zur heutigen Problematik mögliche Lösungsrichtungen gerade aus der Tradition heraus sichtbar macht. G. Larentzakis, Trinitarisches Kirchenverständnis (73–96), macht aus orthodoxer Sicht die gemeinsamen Quellen deutlich, ohne die unterscheidenden Probleme zu verschweigen, und hebt die ökumenische Dimension der Trinitätslehre hervor. Dem orthodoxen folgt der evangelische Theologe J. Moltmann, Die Einheit des dreieinigen Gottes. Bemerkungen zur heilsgeschichtlichen Begründung und zur Begrifflichkeit der Trinitätslehre (97–113), mit seinem Votum für eine große Vorsicht bei der Verwendung der Begriffe in der Trinitätslehre, die eher erzählt werden müßte, als daß sie in Begriffen die Konkretion des Glaubens verlieren dürfe. Wie sehr die Theologie (gerade um richtig zu erzählen, zu verkündigen) der klaren Begriffe bedarf, macht dann (unbeabsichtigt, ja bei gegengesetzter Absicht) der nächste Beitrag klar: E. Drewerman, Religionsgeschichtliche und tiefenpsychologische Bemerkungen zur Trinitätslehre (115–142), wo in faszinierender Sprache (der ich mich beim Lesen so wenig entziehen kann wie damals beim Hören des Vortrages) und imponierender Detailkenntnis Hinweise und Analogien vorgestellt werden, die Hilfe sein könnten für eine Hermeneutik der Trinitätslehre, aber genau das nicht erbringen, weil dem Problem der Geschichtlichkeit der Offenbarung ausgewichen wird wie auch dem Problem genauer Begrifflichkeit, die einzig darüber befinden kann, ob wir heute noch richtig ‚erzählen‘ oder ‚träumen‘, wenn wir unseren Glauben bekennen. Wie wichtig in diesem Zusammenhang ein Durchdenken des philosophischen Problems der Analogie wäre, liegt auf der Hand. Daß diese Fragen nicht angegangen werden, machen mir diesen Beitrag eher zum Ärgernis, denn zur Hilfe. Um so mehr verdient Dank der letzte Beitrag L. Oeing-Hanhoff, Trinitarische Ontologie und Metaphysik der Person (143–182), wo diese Analogie den Ansatz bietet, von der Glaubenserfahrung des dreieinigen Gottes her Welt und Mensch glaubend zu begreifen.

Die Aufsatzsammlung ist so wirkliches Dokument heute gegebener Versuche, sich mit der zentralen Glaubenswahrheit des Christentums auseinanderzusetzen, und so für alle an dieser Frage interessierten Theologen eine willkommene Information und ein hilfreicher Anreiz. Daß W. Breuning, Zur Einführung (7–18), ein Meisterstück ist, sei abschließend vermerkt. V. Hahn

OHLIG, Karl-Heinz: *Die Welt ist Gottes Schöpfung*. Kosmos und Mensch in Religion, Philosophie und Naturwissenschaften. Mainz 1984: Matthias-Grünewald-Verlag. 172 S., geb., DM 25,-.

Der Matthias-Grünewald-Verlag beginnt eine Reihe „Sachbücher zu Fragen des christlichen Glaubens“ mit dem grundlegenden Thema der Welt als Gottes Schöpfung.

In leicht zu lesenden, gut gegliederten, durch Bilder aufgelockerten und durch Übersichten verdeutlichten Erwägungen werden in fünf Kapiteln folgende Themen behandelt: Außerbiblische Schöpfungsmythen – Der Schöpfungsgedanke in der Bibel – Die ‚Schöpfung‘ in der weiteren Geschichte des Christentums – Die Welt und ihre Entstehung in den Naturwissenschaften – Entstehung und Entwicklung des Lebens.

In ihnen spannt sich ein weiter Bogen von den mythischen Erzählungen über die Entstehung der Welt bis hin zu den heute geltenden Erkenntnissen der Naturwissenschaften. In ihm wird das Nebeneinander und Ineinander von Erkenntnis und Glauben, von Fakten und deren Interpretation auf ihren Sinn hin sichtbar und so die Möglichkeit aufgezeigt, auch heute diesen Sinn noch glaubend in den Fakten und durch sie hindurch zu erkennen: Gott.

Kann sein, daß den eigentlichen Fachleuten das eine und andere immer noch deutlicher und besser zu sagen wäre (dem Naturwissenschaftler wahrscheinlich ebenso wie mir als Theologen), als ganzes ist das Buch dem theologisch Interessierten in der Unsicherheit moderner Welterkenntnis sicher eine (zumindest erste) Hilfe und von daher mehr als sympathisch. V. Hahn